



MYTHOS VALDERRAMA

Text und Fotos: Frank J. Gindler

Was ist ein Mythos? Fragen wir unser eigenes ICH, ist ein Mythos das, was wir früher, in unserer Jugend, für »nicht normal, meist utopisch und unerreichbar« gehalten haben. Es weckte in uns die Begehrlichkeit, das haben zu wollen – so lange, bis wir ES hatten. Dafür sind/waren wir bereit, viel, lang und hart zu arbeiten, auch wenn sich manches davon in Luft auflöste oder als Hirngespinnst erwies.

Fragen wir Google, dann ist ein Mythos eine Verknüpfung von Ereignissen, mit denen Menschen und Kulturen ihre Weltanschauung zum Ausdruck bringen. Mythen sind meist auf lange implizite Traditionen gestützt, werden aber auch oftmals als Lügengeschichten verbreitet. Vom psychologischen Standpunkt aus sind Mythen den Märchen und Sagen ähnlich. Es gibt zahlreiche Mythen, in denen das Handeln der Protagonisten menschenähnlich ist, was als anthropomorph bezeichnet wird. In der Antike galten Mythen zumeist als wahr – so lange, bis sie aufgeklärt wurden.

Das als Einleitung, wenn es darum geht, auf dem legendären andalusischen Valderrama Golfresort in Süds Spanien spielen zu dürfen. Die Betonung liegt zweifelsohne auf »dürfen«, denn nicht jeder darf den »heiligen Rasen« betreten – ein Puzzlestein im Mythos Valderrama. Trotzdem oder gerade deswegen gehört er ja auch zu einem der fünf Golfplätze*, die ein Golfer in seinem Golferleben gespielt haben MUSS.

Das wiederum weckt die oben beschriebene Begehrlichkeit, auch wenn die Jugendzeit schon etwas überreif ist. Ich durfte diesen Platz spielen und das mit tatkräftiger Unterstützung der Sales-Abteilung des Kempinski Bahia Hotels, das etwa 30 Kilometer südlich von Marbella direkt am Meer liegt (siehe Seite 114).

Das Start-Zeitfenster, sorry gemeint ist der Termin an den jedes Nichtmitglied anwesend zu sein hat (!), liegt zwischen 12 und 14 Uhr. Für mich also pünktlich 12 o'Clock**, bei sengender Sonne und etwas über 35 Grad. Eine Zeit also, in der die meisten der circa 600 Mitglieder Siesta machen. (Anm. d. Red.: Die Frage nach einer Mitgliedschaft erübrigt sich, außer man hat einige Millionen auf einer abgesicherten Bank und sehr gute Beziehungen. Die Warteliste ist lang, aber man könnte diesen Mythos ja vorausschauend jetzt schon auf seine – eventuell noch ungeborenen – Enkel übertragen).

In Zeitabständen von 15 Minuten (!) dürfen maximal acht Vierer-Flights starten. Mehr nicht! Wie ich las und hörte, muss man Monate im Voraus buchen. HCP 32/24 vorausgesetzt (mich hat allerdings keiner danach gefragt). Das Hotel hat mit Sonder-Sonderbedingungen und Redak-

*) Augusta National Golf Platz (Georgia/USA), Old Course St. Andrew (Schottland), Seminole Golf Club Juno Beach (Palm Beach/Florida), Royal Melbourne Golf Club (Australien).



tionsbonus (sprich Presserabatt) vorgebucht – und ich wurde bereits erwartet. Der offizielle Greenfeepreis liegt bei ... 320 Euro werktags und 360 Euro am Wochenende. Pro Person versteht sich, nicht pro Flight! Dafür sind eine gekühlte Wasserflasche und die Drivingranchbälle inklusive, die in Pyramidenform aufgetürmt

Ein Putt, es lacht ein Par – »No risk, no fun« – wunderbar.

bereit liegen. Vor zwei Jahren kostete das noch 270/290 Euro. Die höfliche Frage, ob ich fotografieren darf, wurde verneint und weckte damit meinen »Jägerinstinkt« in Bezug auf Foto schießen. Der jetzige Besitzer (Jaime Ortiz-Patino ist vor ein paar Jahren gestorben) möge es mir verzeihen. Das Elektro-Car (+ 55 Euro) stand bereit, das Navi zeigt den Weg zum ersten Abschlag auf den Course, der von Robert Trent Jones sen. im Jahr 1974 in Sotogrande nahe Gibraltar entworfen wurde (Par 71, 5.520 m, gelb, CR/Slope: 75,0/147).

Der Platz ist die pure Herausforderung!

Nicht für mich als Schön-Wetter-Spass-Golfer, sondern für die, die Millionen mit einem Putt gewinnen – oder verlieren. 1997 wurde hier der Ryder Cup ausgetragen und legendär ist, wie Tiger Woods am »unspielbaren Los Gabilones« Hole 17, Par 5, 490 m, seinen Ball beim Putten ins Wasser setzte. Drei Jahre zuvor, gleicher Platz, gleiches Grün: Miguel Angel Jiménez gelang hier der legendärste Albatros aller Zeiten – er lochte aus 200 Metern direkt ein. Erst 13 Jahre

später gelang Graeme McDowell das gleiche Kunststück. Tja, das ist Golf. Mir ist weder das eine noch das andere passiert, aber ganz ehrlich, die Grüns sind unglaublich schnell – die schnellsten, die ich jemals gespielt habe. Im Durchschnitt messen sie round about 25 m – nicht viel. Bei den schrägen Gefällen ist es dann nicht verwunderlich, wenn der weiße Ball vom Vorgrün, vom Grün aus, mehr als 20 Meter weiter zurück und hinunter rollt, also weit hinter dem Standort, wo von aus ich versucht habe den Ball auf das Grün zu chippen. Da kommt dann Freude auf!

Warum steht mittig auf dem Fairway bei Hole 2 (El Arbol), Par 4, 322 m, eine sicherlich mehr als 150 Jahre alte Korkeiche? Die einen sagen Respekt vor der Natur! Ich meine: was macht die da? Muß das sein?... und korrigiere mich im gleichen Atemzug: JA! Denn das ist dann Golfen in Perfektion. Dann den Ball, statt mit einem Hock mit einem Slice am Baum vorbeizwirbelt, das nächste Hindernis: Wie man auf die Idee kommt, diese drei wuchtigen knorrigen Eichenbäume, nur circa 100 Meter in direkter Linie zum Grün zu platzieren, das grenzt schon an SM. Umso erfüllender war es, als ich den Golfball mit Eisen 8 (dank des schnellen Vorgrüns) flach über den glatt geschorenen Ra-

nicht viel von Wasser zu sehen (Hole 10, 17). Eigentlich schade, denn es wird viel geredet über die tollen Aussichten, die man/frau hat. Wirklich in sich das Hole 6 (El Vallejo), ein mickriges Par 3 mit 149 m – wären nicht rund um das Grün gleich 6,5 (!) Bunker, die so platziert, ein sauberes Par nur sehr schwer zulassen.

Googelt man Informationen über den Golfplatz, stelle ich leider fest, wie viele gleich formulierten Textpassagen sich auf den unterschiedlichsten Websites doch tummeln. Bleiben für mich die Annahmen, dass a) entweder einer alle einschlägigen Golf-Test-Websites geschrieben hat, was ich nicht glaube, oder b) ALLE von einem abgeschrieben haben, der mal dort spielen durfte. Merke: Auch so entstehen Mythen, Märchen & Sagen.

Jetzt auf dem Platz hatte ich mich auf das zigfach Beschriebene so richtig gefreut, wie z.B. auf die vielgepriesenen Panoramaaussichten, da der Course doch »direkt« am Meer liegt. Und da stand ich auf diesem legendären und sicherlich einmalig zu spielenden Golfplatz und fragte mich: Wo bitte sind das Mittelmeer, der Felsen von Gibraltar zu sehen? Den Affenfelsen sehe ich von anderen Plätzen aus wesentlich klarer und deutlicher. Es gibt tatsächlich nur zwei Positionen (Hole 11, Par 5, 500 m und Hole 14, Par 4, 338 m), von denen aus man so etwas wie einen blauen Streifen Meer entdecken kann. Ansonsten hatten wir im Flight (HCP 20,6, 15,7 und 1,2) jeder für sich unsere liebe Mühe' mit den zickigen Grüns, wie es meine Mitspielerin respektvoll ausdrückte. Und dazu noch die unzähligen, tückisch angelegten circa 100 Sandbunker, die diese »Zicken« auch noch bewachen und jede Annäherung eigentlich einer widerspenstigen Zähmung gleich kommen lassen. Die wahren Gebieter aber über das »schöne Spiel« sind hier die riesigen Korkeichen mit ihrer dicken groben Rinde, aus denen die Korke für manch guten Tropfen spanischen Rotweins gestanz werden. Das versöhnt mich mit ihnen.

sen aufs Grün rollen ließ, anstatt das Risiko einzugehen, ihn hoch über die Baumkronen zu spielen. Es folgt ein Putt, es lacht das Par – »No risk, no fun« – alles wunderbar.

An Hole 4 (La Cascada) Par 5, 460 m, sah ich den kleinen See mit etwas »Wassergeplätscher« neben dem Grün. Aber sonst war

**) Es war Samstag, 19. Juli 2014, 12:45 Uhr, also eine Dreiviertelstunde später, die generell (schwarz auf weiß per Rules of Etiquette vorgegeben) genutzt werden soll, Drivingbälle zu schlagen. Wir starteten als Dreier-Flight und spielten in aller Ruhe 18 Hole. Wir sahen weder VOR noch HINTER uns einen Flight. War das Misstrauen uns gegenüber, Zweifelte man unsere Spielstärke an? Oder wars auch den eifrigsten, verrücktesten Golfern einfach zu heiß? Lassen wirs mal so im Raum stehen. Auf jeden Fall: die Sonne brannte, die Luft flimmerte, Korkeichen und Olivenbäume spendeten etwas Schatten. Ein paar Grillen waren zu hören, ab und zu etwas Vogelgezwitscher, eine kleine Brise wehte vom Meer her und brachte laue Kühlung. Es war ruhig, erholsam

und man (ich) hatte ausreichend Zeit zum Nachdenken über »Gott und die Welt«, während das GPS-Navi u.a. mahnte, das Zeitfenster einzuhalten. Ich spielte Pars und (Doppel-)Buggys und vermerkte auf der Scorekarte mehr als nur einen Strich. Ich bin stolz auf meine Stableford-Punkte, für's erste mal gar nicht so schlecht – meine ich.

Wenn der Mythos Valderrama aber der ist, der mir u.a. auch noch vorschreibt (!), dass ich im Monat nur 2 x auf den Platz darf und insgesamt nur 7 x im Jahr dann ist mein Wunsch, nochmals hier zu spielen, mit dieser Runde erfüllt und auf zeitlebens abgehakt. Ich will auch als Golfer willkommen sein – nicht geduldet!